

Schwerpunktthema – Inflation aktuell Q2/23:

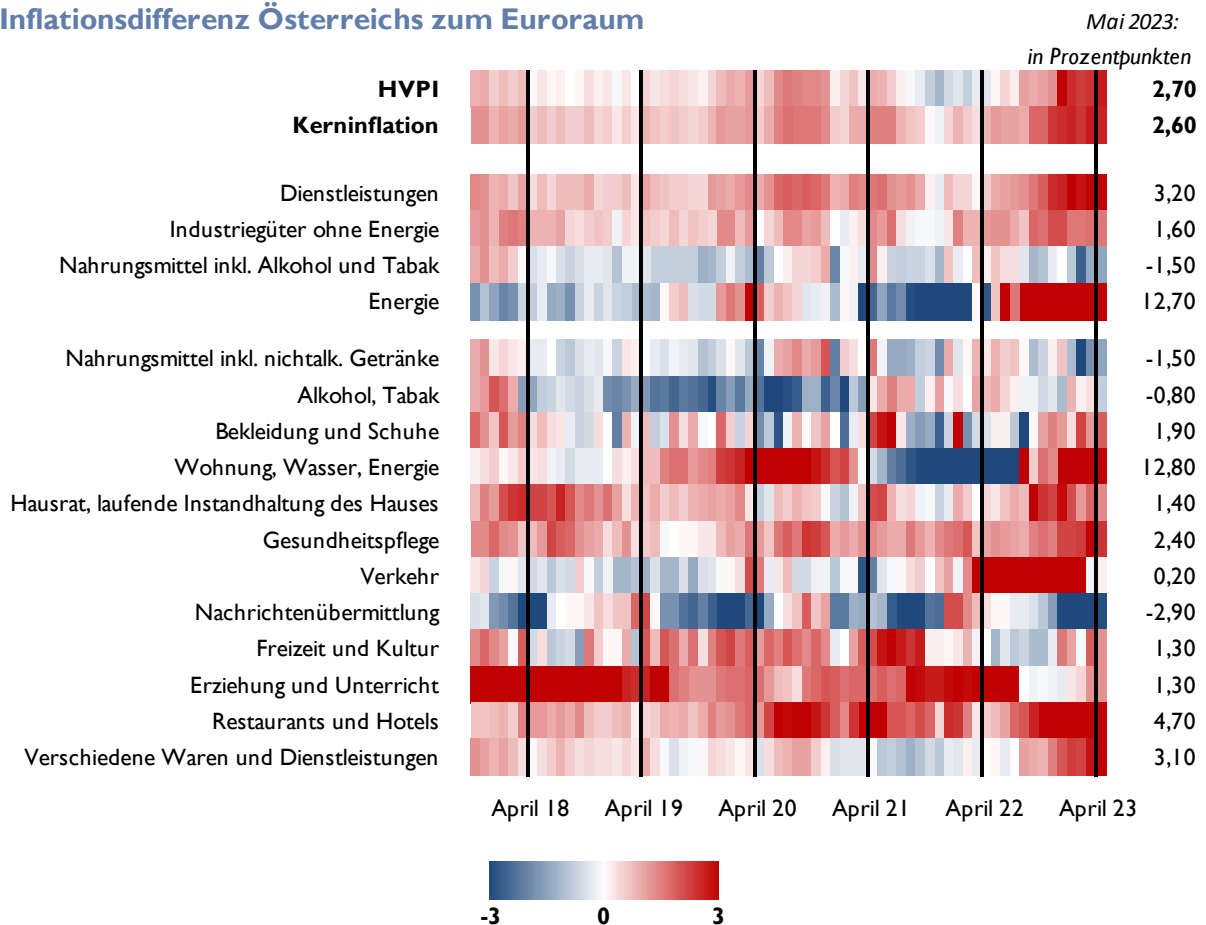
## Warum ist die Inflation in Österreich höher als im Euroraum?

von Friedrich Fritzer (friedrich.fritzer@oenb.at)

Während die österreichische Inflationsrate in der ersten Jahreshälfte 2022 noch unter dem Euroraum-Durchschnitt gelegen ist, dreht sich der Abstand seither ins Positive. Im Mai 2023 belief sich die Inflationsdifferenz auf 2,7 Prozentpunkte. Laut Schnellschätzung von Statistik Austria und Eurostat verringerte sich der Inflationsabstand im Juni auf 2,3 Prozentpunkte (Grafik 2). Diese Entwicklung wird im vorliegenden Kasten einer genaueren Betrachtung unterzogen. Zusätzlich erfolgt eine Vorausschau auf die Entwicklung des Inflationsdifferenzials in den Jahren 2023 bis 2025. Grafik 1 bildet die Differenz der HVPI-Inflationsraten Österreichs zum Euroraum in Form einer „Heatmap“ ab, in der der Abstand farblich visualisiert wird.

Grafik 1

### Inflationsdifferenz Österreichs zum Euroraum



Anmerkung: Rot steht für eine höhere Inflation in Österreich, blau für eine niedrigere Inflation.

Quelle: Eurostat.

Bezogen auf die vier Sonderaggregate befanden sich die österreichischen Teuerungsraten von Energie, Dienstleistungen und Industriegütern ohne Energie zuletzt deutlich über jenen im Euroraum. Lediglich bei Nahrungsmitteln verhielt es sich umgekehrt. Im Mai 2023 lag die österreichische Nahrungsmittelinflation um 1,5 Prozentpunkte unter jener im Euroraum. Innerhalb der 12 Hauptgruppen, die eine detailliertere Aufgliederung zulassen, befinden sich die österreichischen Teuerungsraten in den Bereichen Wohnung, Wasser und Energie (+12,8 Prozentpunkte), Restaurants und Hotels (+4,7 Prozentpunkte) sowie verschiedene Waren und Dienstleistungen (+3,1 Prozentpunkte) derzeit am deutlichsten über dem Euroraum-Durchschnitt. Die letztgenannte Gruppe beinhaltet teilweise inflationsindexierte Komponenten (z. B. Versicherungen), die mit der allgemeinen Teuerung ansteigen. Niedrigere Inflationsraten wies Österreich gegenüber dem Euroraum bei Nahrungsmitteln inklusive nichtalkoholischer Getränke, Alkohol und Tabak und bei Kommunikationsdienstleistungen aus.

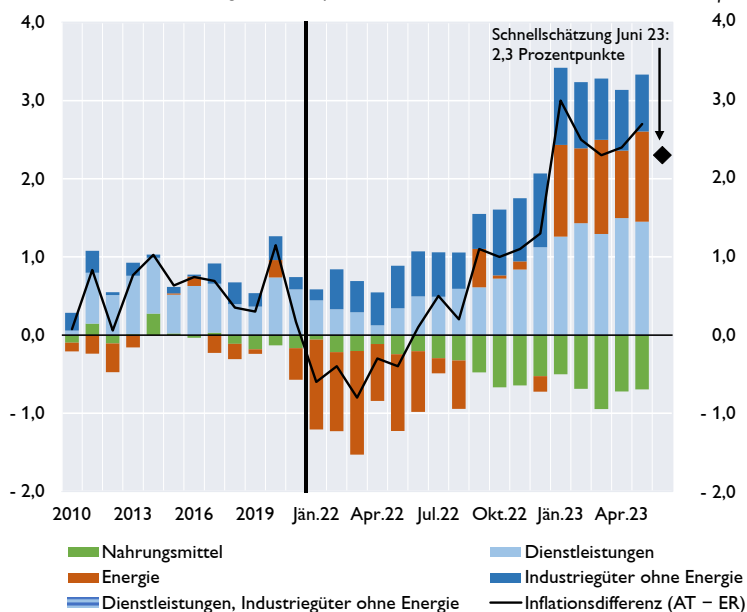
In Grafik 2 wird die Inflationsdifferenz Österreichs gegenüber dem Euroraum und der Beitrag der Sondergruppen Dienstleistungen, Industriegüter ohne Energie, Nahrungsmittel sowie Energie zur Inflationsdifferenz dargestellt (links). Zusätzlich ist eine Vorausschau für die Jahre 2023 bis 2025 und der Beitrag der Kerninflation (Dienstleistungen und Industriegüter ohne Energie) sowie jener von Energie und Nahrungsmitteln zur Inflationsdifferenz abgebildet (rechts).<sup>1</sup>

Grafik 2

### Inflationsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum

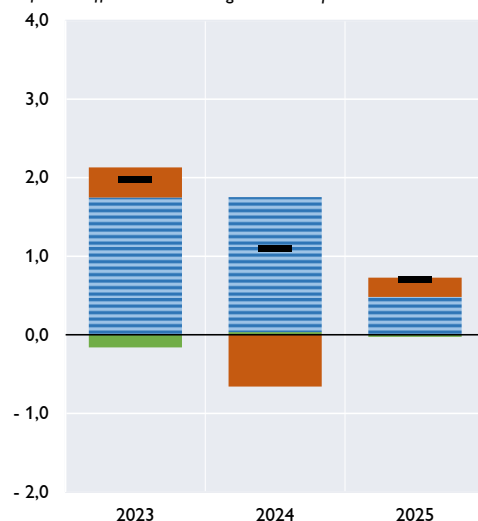
2010–2021 und Jänner 2022–Mai 2023

Inflationsdifferenz und Beiträge in Prozentpunkten



Prognose für 2023–2025

Inflationsdifferenz und Beiträge in Prozentpunkten



Quelle: OeNB, Eurosystem, Eurostat.

Der Inflationsabstand zwischen Österreich und dem Euroraum weitete sich von Juni 2022 bis Mai 2023 um 2,6 Prozentpunkte aus (von +0,1 Prozentpunkte im Juni 2022 auf 2,7 Prozentpunkte im Mai 2023). Der größte Teil des wachsenden Inflationsdifferenzials geht auf Energie zurück (1,9 Prozentpunkte), gefolgt von Dienstleistungen (1 Prozentpunkt) und Industriegütern ohne Energie

<sup>1</sup> Hierbei handelt es sich um die diesjährige Juni-Prognose der OeNB für Österreich sowie jener des Eurosystems für den Euroraum.

(0,2 Prozentpunkte). Nahrungsmittel dämpften den wachsenden Inflationsabstand um 0,5 Prozentpunkte. Nachstehend erfolgt eine detaillierte Analyse anhand der Sonderaggregate.

## Energie

Die Verteuerung der Großhandelspreise für Haushaltsenergie wirkte sich in Österreich anders aus als im Euroraum. Dafür waren fiskalpolitische Maßnahmen zur Abfederung der Preissteigerungen, die verzögerte Weitergabe der Rohstoffpreise an die Endverbraucher:innen sowie der Energiemix ausschlaggebend. Im Mai 2023 belief sich der Beitrag der Energiekomponente zum Inflationsabstand zwischen Österreich und dem Euroraum auf 1,2 Prozentpunkte (bei einer Inflationsdifferenz von 2,7 Prozentpunkten). Die gravierende Verteuerung von Haushaltsenergie wurde in Österreich größtenteils durch Transfers, und nicht wie in der Mehrzahl der Euroraumländer durch Preiseingriffe, abgedeckt. Zwar wurde in Österreich mit der Strompreisbremse ebenfalls regulierend in die Preisentwicklung eingegriffen, nicht aber bei anderen Energiekomponenten wie Gas, Wärmeenergie und festen Brennstoffen. Dies führte dazu, dass in den ersten fünf Monaten dieses Jahres die österreichische Teuerung bei Gas um durchschnittlich 60 Prozentpunkte, jene bei Wärmeenergie um 69 Prozentpunkte und jene bei festen Brennstoffen um 19 Prozentpunkte über jener im Euroraum-Durchschnitt lag. Zudem sind diese Energieträger im österreichischen HVPI-Warenkorb teilweise stärker gewichtet. Hätte Österreich Maßnahmen ergriffen, die sowohl vom Umfang als auch von der Struktur her dem Euroraum-Durchschnitt entsprochen hätten, wäre die österreichische Inflationsrate im Jahr 2022 um 1 Prozentpunkt niedriger ausgefallen (siehe hierzu Kasten 3 in der [gesamtwirtschaftlichen Prognose der OeNB vom Juni 2023](#)).

## Dienstleistungen und Industriegüter ohne Energie

Auch die Kerninflationskomponenten Dienstleistungen und Industriegüter ohne Energie trugen zum wachsenden Inflationsabstand bei. Im Dienstleistungsbereich trugen die rasche Erholung der Tourismusnachfrage sowie die höhere Gewichtung einiger Dienstleistungskomponenten zum kräftigeren Preisaufrtrieb bei. Zudem führte das Auslaufen der temporären Mehrwertsteuersenkung in der Tourismusbranche sowie im Kulturbereich mit Ende 2021 dazu, dass ein Teil der Anhebung an die Konsument:innen weitergegeben wurde.<sup>2</sup> Vor allem bei Gastronomiedienstleistungen beschleunigte sich die österreichische Teuerung weit stärker als im Euroraum. Für den Inflationsabstand ebenfalls ausschlaggebend, wenngleich in einem geringeren Ausmaß, waren Beherbergungsdienstleistungen, Sport- und Freizeitdienstleistungen sowie inflationsindexierte Dienstleistungspreise wie Mieten, Versicherungen und administrierte Dienstleistungspreise (z. B. Gebühren und Tarife). Im Mai 2023 belief sich der Beitrag des Dienstleistungssektors zum Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum auf 1,5 Prozentpunkte. Rund 0,8 Prozentpunkte davon gingen allein auf Gastronomiedienstleistungen zurück. Gastronomiepreise stiegen in Österreich zuletzt mit 13,4 % (Mai 2023) weit stärker als im Euroraum-Durchschnitt (7,7 %); auch die Gewichtung lag mit 11,6 % im österreichischen HVPI-Warenkorb deutlich über jener des Euroraums (8,4 %). Teilweise könnte die rasche Erholung der Tourismusnachfrage dazu geführt haben, dass österreichische Unternehmen ihre Preise stärker anheben konnten als in anderen Euroraumländern. Die Lohnentwicklung dürfte für den raschen Anstieg des Inflationsdifferenzials seit Mitte 2022 nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Das Lohnwachstum lag in Österreich mit 4,6 % im Jahr 2022 sowie 4,9 % im ersten Quartal 2023 nur unwesentlich höher als im Euroraum (2022: 4,3 %; Q1 23: 4,6 %).

---

<sup>2</sup> Von Juli 2020 bis Ende 2021 wurde der Mehrwertsteuersatz in den von der COVID-19-Pandemie stark betroffenen Sektoren Gastronomie, Hotellerie und Publikationswesen auf 5 % gesenkt.

Bei Industriegütern ohne Energie hat sich der Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum bereits seit Anfang 2022 ausgeweitet. Dies war zuerst auf die Preisentwicklung bei Gebrauchsgütern zurückzuführen (z. B. Kfz. und Möbel), hat sich seit Herbst 2022 aber auf das gesamte Spektrum der Industriegüter ohne Energie verbreitert. Für die in Österreich dynamischere Inflationsentwicklung in diesem Sektor könnte die Marktkonzentration im Einzelhandel verantwortlich sein (insbesondere im Möbelhandel, bei Drogeriewaren und Baumärkten). Im Mai 2023 belief sich der Beitrag dieses Sektors zur Inflationsdifferenz auf 0,7 Prozentpunkte.

### Nahrungsmittel

Nahrungsmittel (inklusive Alkohol und Tabak) dämpften den Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum. Im Mai 2023 belief sich der Beitrag des Nahrungsmittelsektors zur Inflationsdifferenz auf -0,7 Prozentpunkte. Die Inflationsrate von Nahrungsmitteln (inklusive Alkohol und Tabak) ist in Österreich derzeit niedriger als im Euroraum (Mai 2023: 11,0 % in Österreich und 12,5 % im Euroraum). Zudem ist die Gewichtung von Nahrungsmitteln im österreichischen HVPI geringer als im Euroraum--Durchschnitt (16 % im österreichischen HVPI; 20 % im HVPI des Euroraums).

### Vorausschau für die Jahre 2023 bis 2025

Ausgehend von den derzeitigen Markterwartungen sollten die Rohstoffpreise für Energie im Prognosezeitraum nicht mehr ansteigen. Obwohl die Löhne im Jahr 2023 aufgrund der hohen Teuerung kräftig erhöht werden, ist derzeit mit keiner sich verstärkenden Lohn-Preisspirale zu rechnen. Deshalb sollte sich der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum in den kommenden Jahren wieder verringern, wenngleich das kräftige Lohnkostenwachstum in den Jahren 2023 und 2024 diese Entwicklung bremst. Ausgehend von durchschnittlich 2,0 Prozentpunkten im Jahr 2023 wird die Inflationsdifferenz im Jahr 2024 1,1 Prozentpunkte und im Jahr 2025 0,7 Prozentpunkte betragen. Aufgrund der in Österreich um rund 2 Prozentpunkte kräftigeren Lohnsteigerungen in den Jahren 2023 und 2024 wird der Inflationsabstand in beiden Jahren vor allem von der Kerninflation getrieben. Die in Österreich verzögerte Anpassung der Endverbraucher:innenpreise von Energie an die Entwicklung auf den Großhandelsmärkten wird im Jahr 2024 für einen dämpfenden Effekt auf die Inflationsdifferenz sorgen. Im Jahr 2025 wird der Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum im langfristigen Durchschnitt liegen.

### Schlussfolgerungen

Der markante Anstieg der Energiepreise im Jahr 2022 hat zu einer heterogenen Inflationsentwicklung in den Euroraumländern geführt. Während die Bandbreite der HVPI-Inflationsraten unter den Euroraumländern im Jahr 2021 nur rund 4 Prozentpunkte betrug, stieg diese im Jahr 2022 auf 13,5 Prozentpunkte an. Der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum wuchs von 0,1 Prozentpunkt im Juni 2022 auf 2,3 Prozentpunkte im Juni 2023. Hauptverantwortlich für die Ausweitung des Inflationsabstands war die Komponente Energie. Ein Faktor für diese Entwicklung war die Struktur der Fiskalmaßnahmen zur Abfederung der gravierenden Verteuerung bei Energie. In Österreich wurden weniger direkte Preiseingriffe vorgenommen, und es wurde stärker auf Transferzahlungen zurückgegriffen. Energieträger, bei denen es keine Preiseingriffe gegeben hat (Fernwärme, feste Brennstoffe, Gas), sind derzeit dafür ausschlaggebend, dass sich der Inflationsabstand so gravierend ausgeweitet hat. Ein weiterer Grund für die wachsende Inflationsdifferenz ist, dass die sinkenden Großhandelspreise für Haushaltsenergie nur schleppend an die Endverbraucher:innen in Österreich weitergegeben

werden. Die Ursachen dafür sind vielfältig: lange Vertragsbindungen der Haushalte an ihre Energieversorger, geringe Wechselraten sowie mangelnder Wettbewerb. Auch wenn die Energiepreise auf den Großhandelsmärkten derzeit wieder weit niedriger sind als im Jahr 2022, liegt Österreich im Hinblick auf die Inflationsraten für Gas und Wärmeenergie im Euroraum mit Abstand an der Spitze. Hohe Energiepreise wirken sich aber auch auf die Kosten im Dienstleistungssektor und bei der Produktion von Waren aus. Im Bereich der Dienstleistungen dürfte sich dies insbesondere auf die Preisentwicklung bei Bewirtungs- sowie bei Beherbergungsdienstleistungen ausgewirkt haben. Darüber hinaus trieb die rasche Erholung der Nachfrage die Preise in diesen Sektoren an. Die seit Mitte 2022 dynamische Preisentwicklung im österreichischen Dienstleistungssektor dürfte gemeinsam mit der stärkeren Gewichtung von Dienstleistungen im österreichischen HVPI-Warenkorb ebenfalls für die Ausweitung des Inflationsabstands zum Euroraum ausschlaggebend gewesen sein.

In den kommenden Jahren wird sich der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum wieder verringern, wenngleich diese Entwicklung in den Jahren 2023 und 2024 durch das kräftigere Lohnkostenwachstum in Österreich gebremst wird. Ausgehend von durchschnittlich 2,0 Prozentpunkten im Jahr 2023 wird die Inflationsdifferenz bis 2025 auf 0,7 Prozentpunkte zurückgehen und damit wieder beim langfristigen Durchschnitt liegen.